

Pädagogische Konzeption

Kinderkrippe „Rappelkiste“

Bornweg 2

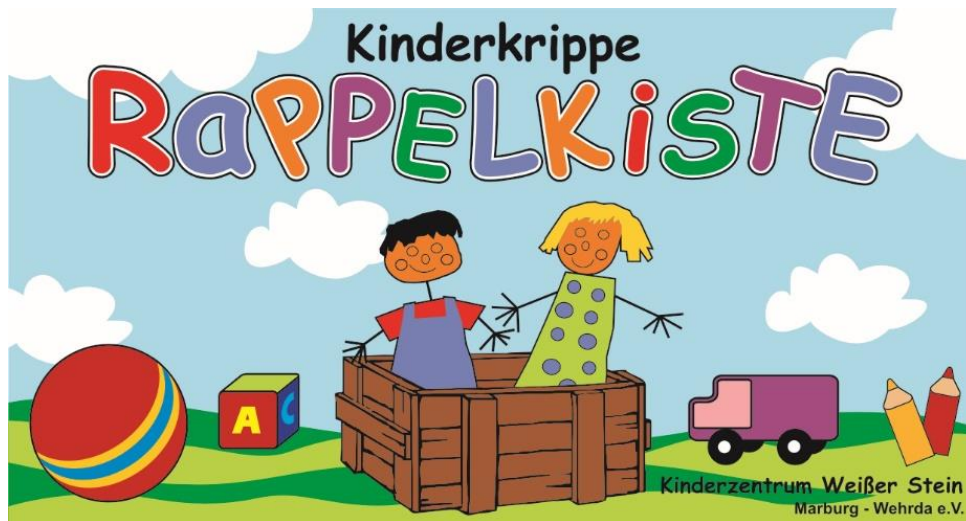
35080 Bad Endbach

Tel. 02776-9225135

Fax 02776-9225419

E-Mail: rappelkiste@kize-weisser-stein.de

www.kize-weisser-stein.de



Viele kleine Menschen
An vielen kleinen Orten
Die viele kleine Schritte tun
Können das Gesicht der
Welt verändern
(Afrikanisches Sprichwort)

1. VORWORT

2. TRÄGER DER KINDERKRIPPE

Leitbild - ALLE unter einem Dach

3. RAHMENBEDINGUNGEN

Gesetzliche Grundlagen

Bildungs- und Erziehungsplan

Partizipation

Qualitätssicherung

Beschwerdemanagement

Unsere Kinderkrippe stellt sich vor

-Lage und Einzugsbereich der Kinderkrippe

Öffnungszeiten und Gebühren

Ferien und Schließungstage

Räumlichkeiten und Ausstattung

Gruppenzusammensetzung

Tagesablauf

Personal, Fort- und Weiterbildungen, Ausbildungsstelle

4. UNSER BILD VOM KIND

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Beobachten und Dokumentieren

Eingewöhnung

-Die Phasen der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Übergänge gestalten

Bildung und Lernen

Sprache - Das Tor zur Welt

Inklusion

5. GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Ernährung/Essensituation

Bewegung

Entspannung und Stressbewältigung

6. MOTORIK UND BEWEGUNG

Wir sind immer in Bewegung

7. KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1. VORWORT

Die vorliegende Konzeption stellt unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte, Ziele und Schwerpunkte sowie die Besonderheiten unserer Kindertagesstätte vor.

Es wurde ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf geschlechtsneutrale Formulierungen geachtet. Um alle Geschlechter neben Mann und Frau miteinzuschließen, wird die Methode des „Gender-Gap“ (Bsp. Pädagog_innen) genutzt.

Die Leitsätze und das pädagogische Konzept dienen der Information und der verbindlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, den Mitarbeiter_innen, dem Träger und sind auch für die Öffentlichkeit bedeutsam. Die Arbeit an dieser Konzeption ist für uns ein fortschreitender Prozess. Die Konzeption wird regelmäßig vom gesamten Team überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt. Neue pädagogische Inhalte werden eingearbeitet und veraltete Inhalte werden verworfen. Eine Konzeption wird nie endgültig sein, sie wird sich immer wieder an neue Situationen anpassen.

Es gilt der Leitsatz: „WIR BLEIBEN IN BEWEGUNG“

Für unsere Arbeit ist es wichtig, die jeweilige Lebensbiographie des Kindes zu kennen, um zu verstehen, warum ein Kind ist, wie es ist.

Gleichzeitig ist es aber auch für die Kinder wichtig zu lernen, andere Persönlichkeiten wahrzunehmen, zu achten und zu respektieren. Dies ist ein Lernprozess, bei dem wir das Kind im Alltag durch Beobachtung und Hilfestellung begleiten. Wir sehen es als aktiven Mitgestalter seiner eigenen Bildung und Entwicklung, wobei die Interaktion zwischen Kind, pädagogischer Fachkraft und Umwelt den kindlichen Lernprozess bestimmt.

Besonders kleine Kinder brauchen eine kontinuierliche Betreuung und möglichst die gleichen Bezugspersonen, um sich sicher zu fühlen.

Wir wollen ihnen...

- **emotionale Zuwendung geben**, im Rahmen einer feinfühligem, liebevollen Kommunikation.
- **Sicherheit geben**, in Angst oder Stresssituationen für sie da zu sein. Sie müssen sich auf ihre Bezugsperson verlassen können.
- **Mut machen**, damit sie ihre Umwelt erkunden, Dinge entdecken und Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen können.
- **Geborgenheit vermitteln** und ihnen helfen, in unsicheren Situationen wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

2. TRÄGER DER KINDERKRIPPE

Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V.

Magdeburger Str. 1a

35041 Marburg-Wehrda

Tel.: 06421/30321-0

Fax: 06421/30321-20 und 21

info@kize-weisser-stein.de

www.kize-weisser-stein.de

Zweck des Vereins ist die Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die Förderung der Integration von Kindern mit Behinderung bzw. mit drohender Behinderung und die Vermittlung von Förder- und Lernkonzepten an pädagogisches Personal sowie Unterstützung bei der Umsetzung dieser Konzepte in den jeweiligen Einrichtungen. (Satzung des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. vom 03.12.2015)

Die 12 Kindertagesstätten des Kinderzentrums befinden sich in Wehrda, Stadtallendorf, Gladenbach-Erdhausen, Gladenbach-Runzhausen, Lohra-Altenvers, Dautphetal-Hommertshausen, Bad Endbach, Bad Endbach-Hartenrod und Bad-Endbach-Wommelshausen. Das Kinderzentrum betreut in seinen Einrichtungen Kinder ab dem vollendeten 11. Lebensmonat bis zur Einschulung, überwiegend ganztätig. In allen Einrichtungen des Kinderzentrums Weißer Stein werden Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam betreut und gefördert.

Weiterhin bietet der Verein über die interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle allen Familien Unterstützung und Beratung an, die sich Sorgen um die Entwicklung ihrer Kinder machen. Im Rahmen dieses Beratungsangebotes können Eltern von der Geburt ihres Kindes bis zur Einschulung kostenfrei begleitet werden.

Der Verein Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. ist auch der Träger des Beratungsangebotes NULL bis SECHS. Ziel dieses präventiven Angebotes ist, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf frühzeitig, schnell und unkompliziert zur Verfügung zu stehen. Bei allen Fragen zur Entwicklung, zum Verhalten und zur Erziehung eines Kindes, vom Babyalter bis in die Einschulung, möchten die Kolleg_innen sie und somit das Kind unterstützen.

Das Programm STARKids steht für starke Kinder mit chronisch kranken, pflegebedürftigen und/ oder behinderten Familienangehörigen und wird von ehrenamtlich Tätigen unterstützt.

Der Verein erfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige bzw. mildtätige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff der Abgabenordnung (AO) in der jeweils gültigen Fassung.

Weitere Informationen können Sie auf unserer Homepage www.kize-weisser-stein.de einsehen.

LEITBILD - ALLE UNTER EINEM DACH

WER TRÄGT UNS?

Wir; DIE Kindertagesstätten des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. werden von dem Verein Kinderzentrum Weißer Stein, Marburg-Wehrda e.V. getragen. Mit seinen Einrichtungen bezweckt er seit seiner Gründung am 01.01.1978, behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche zu fördern, zu erziehen, zu bilden und zu betreuen.

Es gilt der Leitsatz: „**WIR BLEIBEN IN BEWEGUNG**“

WER SIND WIR?

Wir betreuen in unseren Kindertagesstätten Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zur Einschulung. In allen Einrichtungen des Kinderzentrums Weißer Stein werden Kinder im Sinne der Inklusion betreut und gefördert. Wir legen Wert auf qualifiziertes Fachpersonal, welches regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnimmt. Unterstützt werden wir von Helfer_innen im Freiwilligendienst und Praktikant_innen, die aus unterschiedlichen Gründen an der Mitarbeit in unseren Kitas interessiert sind.

Es gilt der Leitsatz: „**JEDER DARF GEBEN UND AUCH NEHMEN**“

UNSER MENSCHENBILD

Wir sehen den Menschen als eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten, verschiedenen Gedanken, Wünschen und Fragen. Unser Anliegen ist, jeden Menschen in seiner Vielfältigkeit anzunehmen, zu respektieren und wertzuschätzen.

Es gilt der Leitsatz: „**ALLE SIND WILKOMMEN**“

UNSERE GEMEINSAMEN ZIELE

In unseren Einrichtungen erleben ALLE (Kinder, Eltern, Mitarbeiter_innen) eine Atmosphäre der Geborgenheit und haben die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln und zu entfalten. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Bedürfnissen ernst und gehen gezielt auf diese ein.

Es gilt der Leitsatz: „**HAND IN HAND FÜR DAS KIND**“

INTERDISZIPLINÄRE FRÜHFÖRDERUNG:

Wir unterstützen und begleiten das Kind in seiner individuellen Entwicklung.

Das bedeutet für uns:

- einen engen und vertrauensvollen Kontakt zu den Eltern aufzubauen und gemeinsam für das Kind Ziele zu entwickeln.
- einen regelmäßigen Austausch mit Therapeuten, wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Motologen.
- eine gute Zusammenarbeit mit Frühförder- und Beratungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, verschiedenen Ämtern, Sozialamt, Ärzten und Schulen.

Es gilt der Leitsatz: „**ALLE SIND GLEICH-ALLE SIND VERSCHIEDEN**“

UNSER INKLUSIONSGEDANKE

Jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen bei uns willkommen. Unterschiede sind spannend und Vielfalt eine große Chance. In Anlehnung daran, gestalten wir unseren Alltag gemeinsam, lernen voneinander und füreinander. Die Kinder bestimmen über die Angebote der Einrichtung mit und beteiligen sich an den Entscheidungsprozessen.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

GESETZLICHE GRUNDLAGE

Die gesetzlichen Grundlagen, nach denen eine Kindertageseinrichtung arbeitet, sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) sowie in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder fest verankert. §1 SGB VIII bestimmt, dass jeder junge Mensch das Recht auf Förderung und Erziehung hat.

Diese Förderung und Erziehung muss sich an der körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung des Kindes orientieren (§22 SGB VIII).

Es muss eine Gleichberechtigung zwischen Jungen und Mädchen gewährleistet sein (§9 Abs. 3 SGB VIII).

Um die Familien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder optimal unterstützen und begleiten zu können, sind von der Einrichtung und deren Personal Maßnahmen zur Qualitätssicherung erforderlich.

Hierzu gehört auch die Arbeit an der Konzeption.

Sowohl in der Konzeption der Kinderkrippe „Rappelkiste“, als auch im Gesetz ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person hervorgehoben (§22 SGB VIII). Mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) werden alle genannten Rechte der Kinder, ausdrücklich das Recht auf eine ungefährdete Kindheit, vorausgesetzt.

BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLAN

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan wurde für Kinder von 0-10 Jahren entwickelt. Das Kind steht hier im Mittelpunkt. Bildung ist ein lebenslanger Prozess, wobei die ersten 10 Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind. Eltern und pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, alle Kinder individuell zu fördern und zu unterstützen, jedes Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen und zu begleiten.

PARTIZIPATION

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“
(Richard Schröder, 1995, Kiga heute „Praxis kompakt“)

Bei uns können sich ALLE – Kinder, Kolleginnen, Träger, Eltern -
beteiligen – teilnehmen – mitreden – mitbestimmen – mitarbeiten – mitmischen
oder, mit anderen Worten, unseren gemeinsamen Alltag aktiv mitgestalten.

Ziel ist, die Kinder auf dem Weg zu selbstständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten zu begleiten. Dabei ist es uns wichtig, achtend und wertschätzend miteinander umzugehen. Wir gehen davon aus, dass auch Krippenkinder Partizipation leben können, mitentscheiden können und sich aktiv beteiligen wollen.

Wir wollen, dass die Kinder unseren Krippenalltag aktiv mitgestalten, indem wir ihnen Zeit und Raum geben, ihre Vorstellungen, Ideen und Wünsche in die Gemeinschaft einzubringen und so gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

Partizipation entwickelt sich immer im Austausch miteinander. Krippenkinder können sich sprachlich oft noch nicht oder nur wenig mitteilen, dieses erlernen sie nach und nach. Deshalb ermöglichen wir den Kindern, ihre Wünsche und Ideen durch andere nicht-sprachliche Methoden mitzuteilen: z.B. durch Tippen auf Fotos oder Symbole, die für bestimmte Tischsprüche, Begrüßungslieder oder Aktivitäten stehen sowie durch unterstützte Kommunikation (Bsp. Gesten).

Die Kinder können sich in unserer Krippe ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligen, teilnehmen, mitreden, mitbestimmen, mitarbeiten und mitmischen. Wir nehmen die Kinder ernst und nehmen sprachliche wie nicht-sprachliche Äußerungen wahr. Unser Ziel ist, jedes Kind zu bestärken, sein eigenes Leben und seine Welt zu gestalten – heute, morgen und für die Zukunft. Die Kinder lernen partnerschaftlich-demokratische Verhaltensweisen kennen und werden motiviert, danach zu handeln.

Gelegenheit dazu haben die Kinder im täglichen Miteinander, z.B.

- im Morgenkreis
- bei der Auswahl von Angeboten, Gruppenthemen und Aktivitäten
- während des Frühstücks, des Mittagessens und des Nachmittagsnacks
- im freien Spiel und bei angeleiteten Angeboten (Bsp. Kreativ- oder Bewegungsangebote)

QUALITÄTSSICHERUNG

Der Träger ist in Zusammenarbeit mit der Leitung dafür verantwortlich, die Ziele der Einrichtung zu bestimmen und dafür zu sorgen, dass eine qualitative Arbeit in der Kindertagesstätte erfolgt.

Wichtig hierfür ist unter anderem der Einsatz von qualifiziertem Fachpersonal, am Bedarf der Einrichtung ausgerichtete Dienstpläne, die räumliche Ausstattung, Vorbereitungszeit und Dienstbesprechungen sowie die Teilnahme an:

- Internen Fortbildungen vom Träger
- Regelmäßige interne Fachgespräche zu unterschiedlichen Themen (Bsp. Betreuung U3, Anleitung der Praktikant_innen, Sprachförderung und Inklusion)
- Monatliche Leitungssitzungen

Alle Mitarbeiter_innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um pädagogisch auf dem neuesten Stand zu sein. Inhalte dieser werden in der Teambesprechung an alle Mitarbeiter_innen weitergegeben, sodass auch die, die nicht teilnehmen konnten, informiert sind.

Darüber hinaus unterstützt der Träger die Mitarbeiter_innen bei dem Erwerb von Zusatzqualifikationen (Bsp. Fachkraft für Inklusion, Kinderschutz, U3 Fachkraft o.ä.).

Elternbefragungen werden regelmäßig durchgeführt.

Die Überprüfung und erforderliche Überarbeitung unserer Konzeption erfolgt regelmäßig und wird dokumentiert.

BESCHWERDEMANAGEMENT

In unserer Kinderkrippe haben alle am Erziehungsprozess Beteiligten die Möglichkeit, ihre Anliegen, Anregungen, Ideen und Beschwerden offen zu äußern. Dabei wollen wir uns auf einer partnerschaftlichen und sachlichen Ebene auf Augenhöhe begegnen. Beschwerden bieten immer auch Möglichkeiten zur Veränderung. Ziel ist, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dafür bieten wir Eltern verschiedene Möglichkeiten:

- Im direkten Dialog, Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche mit den Fachkräften in den Gruppen
- Im direkten Dialog, Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche mit der Leiterin der Einrichtung
- Per Telefon oder Mail
- Fragebögen
- Elternbeirat
- Träger der Einrichtung

Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um, alle Beschwerden werden ernst genommen. Wir nehmen die Beschwerden sachlich an und suchen gemeinsam nach einer Lösung. Dieser Prozess kann Zeit benötigen und den Mut zum Perspektivwechsel aller Beteiligten. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit unser Handeln zu hinterfragen, zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Mit Beschwerden aller Art gehen wir Fachkräfte stets vertrauensvoll um.

Krippenkinder formulieren eine Beschwerde in der Regel nicht offensichtlich. Die Kinder beschweren sich meist nonverbal. Sie zeigen über ihr Verhalten, ihre Gefühle, ihre Gesten und Mimik, dass sie mit einer Situation unzufrieden sind. Mit zunehmendem Alter geschieht dies auch durch sprachliche Äußerungen des Kindes. Daher achten wir feinfühlig auf die Signale der Kinder und beantworten diese verständnisvoll. Wir unterstützen die Kinder beim verbalisieren und geben ihnen altersangemessene Rückmeldungen. Es ist uns wichtig, Entscheidungen, die sie betreffen, verständlich zu erklären.

Die Beschwerde eines Krippenkindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung des Verhaltens und der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

UNSERE KINDERKRIPPE STELLT SICH VOR

Der Spatenstich für unsere Kinderkrippe war am 12.07.2013. Am 03.02.2014 öffneten wir die Türen und die ersten Kinder zogen in die „Blaue“ und „Rote Gruppe“ ein. Die offizielle Einweihung und der Tag der offenen Tür fanden am 28.02.2014 statt. Am 01.09.2014 wurde

die „Gelbe Gruppe“ eröffnet. In unserer Krippe können seitdem in drei Gruppen je 12 Kinder ab dem 11. Lebensmonats bis zum 3. Lebensjahr betreut werden.

LAGE UND EINZUGSBEREICH DER KINDERKRIPPE

Unsere Einrichtung ist die einzige Kinderkrippe in der Gemeinde. Bad Endbach ist ein Kurort und unsere Einrichtung ist von Wiesen, Wäldern und Wanderwegen umgeben. Unsere „Rappelkiste“ liegt zentral am Ortseingang und kann mit Verkehrsmitteln sowie zu Fuß gut erreicht werden. Unser Einzugsgebiet ist die Großgemeinde Bad Endbach. In Absprache mit der Gemeinde können auch Kinder aus anderen Gemeinden in der „Rappelkiste“ betreut werden.

ÖFFNUNGSZEITEN UND GEBÜHREN

Wir haben von Montag bis Freitag von 7:30 – 16:00 Uhr geöffnet. Die aktuellen Betreuungsgebühren finden sie auf unserer Homepage, es gibt 3 verschiedene Betreuungsmodule. Der Beitrag der Kinderkrippe richtet sich nach dem Beitragssatz der Gemeinde Bad Endbach. Eltern, die über ein geringes Einkommen verfügen, können beim zuständigen Jugendamt einen Antrag auf Zuschussung oder Übernahme der Gebühren stellen. Die entsprechenden Formulare sind im Büro der Leitung erhältlich.

FERIEN UND SCHLIEßUNGSTAGE

Die Kindertagesstätte ist an 25 Werktagen im Jahr geschlossen. Die Sommerferien sind immer in der dritten, vierten und fünften Woche der Schulsommerferien von Hessen. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen, sowie an einzelnen Tagen im Jahr wegen Fortbildungen der Mitarbeiter_innen, Konzeptionstagen, Betriebsausflug, Brückentage etc.

Die genauen Termine werden auf unserer Homepage und in Elternbriefen frühzeitig bekanntgegeben.

RÄUMLICHKEITEN UND AUSSTATTUNG

In der Kinderkrippe gibt es folgende Räume:

1 Büro

3 Gruppenräume mit angrenzendem Schlafräum und Zugang zum Außengelände

1 Wickelraum (mit 2 Wickelkommoden, 3 Toiletten, 1 Waschrinne und 1 Dusche)

1 Wickelraum (mit 1 Wickelkommode, 3 Toiletten, 1 Waschrinne und 1 Mosaik Wellness Oase)

1 großen Turnraum (mit offener Trennwand auch als Mehrzweckhalle nutzbar)

1 Personalraum

1 Besprechungszimmer (für Eltern während der Eingewöhnung, Elterngesprächen etc.)

1 Küche mit Speisekammer

1 Personal- und Gästetoilette

Das Außengelände besteht aus einem gut überschaubaren Garten mit drei Sandspielflächen und verschiedenen Außenspielgeräten. Es bestehen Möglichkeiten zum Rutschen, Klettern, Rollenspiel, Rädchen fahren, Schaukeln, Buddeln etc.

GRUPPENZUSAMMENSETZUNG

Wir können 36 Kinder ab dem 11. Lebensmonat bis zum Eintritt in den Kindergarten in drei Gruppen betreuen. Entsprechend den drei Grundfarben gibt es eine „Blaue“, eine „Rote“ und eine „Gelbe Gruppe“. Die Gruppen sind altersübergreifend zusammengesetzt.

EIN TAG IN DER RAPPELKISTE

Der Tagesablauf ist strukturiert, um den Kindern durch sich wiederholende Rituale und Abläufe Sicherheit und Ordnung zu geben.

07:30 Uhr (Modul A+C) bzw. 08:00 Uhr (Modul B)	Ankommen und Freispiel in der Blauen , Roten und Gelben Gruppe
08:30 Uhr	Morgenkreis
08:45 Uhr	gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppen
anschließend	Zeit für Pflege
12:15 -12:30 Uhr	Abholzeit Modul B + C nach Absprache
12:30 Uhr	Schlaf- und Ruhezeit
14:15 Uhr	Zeit für Pflege und Freispiel
14:15 – 14:30 Uhr	Abholzeit Modul B (Modul C nach Absprache)
14:30 Uhr	Snack in der Blauen , Roten und Gelben Gruppe
15:00 Uhr	gemeinsame Freispielzeit der Blauen , Roten und Gelben Gruppe Abholzeit Modul C
16:00 Uhr	Die Rappelkiste schließt.

PERSONAL

Das Team besteht aus engagierten und kompetenten pädagogischen Fachkräften, Integrationsfachkräften, Praktikanten_innen und einer Hauswirtschaftskraft, deren Einsatz in einem Dienstplan geregelt wird.

Um die Arbeit koordinieren und optimieren zu können, finden in der Einrichtung regelmäßig Teambesprechungen und Konzeptionssitzungen statt.

Alle grundlegenden pädagogischen Entscheidungen der Kinderkrippe sind Teamentscheidungen. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit arbeiten alle Mitarbeiter_innen auf der Grundlage von pädagogischen Zielen, die gemeinsam in unserer Konzeption festgelegt sind.

Um den vielfältigen Anforderungen unserer Arbeit gerecht zu werden, nehmen die Mitarbeiter_innen an Fortbildungsveranstaltungen und Arbeitskreisen teil.

Die Leitung der Kinderkrippe ist verantwortlich gegenüber dem Träger, dem Personal und den Eltern. Sie koordiniert die Teamarbeit, organisiert, vermittelt und repräsentiert die Einrichtung. Neben den Leitungstätigkeiten ist sie im Gruppendienst eingesetzt.

FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Alle Mitarbeiter_innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um pädagogisch auf dem neuesten Stand zu sein. Ausgewählt werden diese nach Schwerpunkten, Interessen und Bedarf. Inhalte dieser werden in den Teambesprechungen an alle Mitarbeiter_innen weitergegeben, sodass auch die, die nicht teilnehmen konnten, informiert sind.

Einmal im Jahr findet für alle Mitarbeiter des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. ein gemeinsamer Fortbildungstag statt.

Es finden regelmäßige Fachgespräche des Trägers zu unterschiedlichen Themen statt: Inklusion, U3, Anleitung von Praktikanten_innen, Sprache, Leitungssitzungen etc. Unser Träger unterstützt die Mitarbeiter_innen bei dem Erwerb von Zusatzqualifikationen.

AUSBILDUNGSSTELLE

Die Praktikant_innen in der Ausbildung stellen den beruflichen Nachwuchs dar und erfordern daher besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Zusätzlich zu ihrer schulischen Ausbildung lernen sie bei uns die Praxis kennen. Wir ermöglichen Praktika für die Sozialassistenten- und die Erzieherausbildung, sowie für das Fachabitur.

Wir sind sehr daran interessiert, vielen Ausbildungsstätten, wie z. B. Fachschulen für Sozialpädagogik, Fachoberschulen, Universitäten und anderen Schulformen, Einblick in unsere Arbeit zu geben.

Die Schüler_innen werden während ihrer Praktikumszeit (mind. 6 Wochen) von unseren Fachkräften angeleitet und bei der Ausführung ihres Arbeitsauftrages begleitet.

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt *Selbstvertrauen*.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt *Offenheit*.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt *Achtung*.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt *Freundschaft*.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt *Vertrauen*.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt,
zu lieben und zu umarmen und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

(Autor unbekannt)

4. UNSER BILD VOM KIND

Jedes Kind ist bei uns willkommen.

Wir leben unser Leitbild:

Wir sehen alle Menschen als eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten, verschiedenen Gedanken, Wünschen und Problemen.

Unser Anliegen ist, jeden Menschen in seiner Vielfältigkeit anzunehmen, zu respektieren und wertzuschätzen.

Jedes Kind bringt Kompetenzen und Fähigkeiten mit, die es ihm ermöglichen, mit seiner Umwelt in Austausch bzw. in Interaktion zu treten.

Jedes Kind hat sein eigenes Temperament (z.B. zurückhaltend, ängstlich, dominant und/oder offen), sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, individuelle Bedürfnisse, Stärken und Schwächen und einen individuellen familiären Hintergrund.

Kinder haben verschiedene kulturelle Rahmenbedingungen und religiöse Hintergründe und wachsen dadurch sehr unterschiedlich auf.

Jedes Kind ist anders und wertvoll und wird von uns respektiert, angenommen und wertgeschätzt.

Die individuellen Unterschiede der Kinder und ihrer Lebensbedingungen sehen wir als Chance und Bereicherung, durch die wir gemeinsam mit den Kindern vielfältige Lernerfahrungen machen können.

Kinder wollen lernen. Sie sind neugierig, erforschen und entdecken ihre Umwelt. Sie sind aktive Mitgestalter ihrer Lern- und Bildungserfahrungen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten, was ein Kind schon alles kann und weiß. Wir bieten ihm vielfältige Lernerfahrungen und Herausforderungen, die über seinem jetzigen Entwicklungsstand liegen und es aber trotzdem nicht überfordern (sog. „Zone der nächsten Entwicklung“). So ist das Kind in der Lage, sein ganzes Entwicklungspotential auszuschöpfen und weiterzuentwickeln.

Kinder im Alter zwischen 11 Monaten und 3 Jahren treten oftmals noch wenig in verbalen (sprachlichen) Austausch mit ihrer Umwelt, sondern eher nonverbal (Bsp. Körpersprache, Gestik, Mimik). Dies steht eng im Zusammenhang mit den Sinneserfahrungen Hören, Tasten, Fühlen, Riechen und Schmecken.

In unserer Krippe lernt ein Kind durch die soziale Interaktion und den Dialog mit anderen Kindern, mit uns pädagogischen Fachkräften und durch das aktive Gestalten und Entdecken seiner Umwelt (Räume, Material, Außengelände etc.). Hierbei wird das Wissen des Kindes, seine Kompetenzen und sein Werteverständnis ausgebaut.

DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

GEGENÜBER DEM KIND...

- **Unterstützung in ihrer Entwicklung geben** und Hilfestellung anbieten.
- **Angebote machen**, die sie in ihrer Entwicklung weiterbringen. Dazu gehört, dass wir Zeit für die qualitative Beobachtung und Dokumentation benötigen. Diese dienen der Feststellung, in welcher Entwicklungsphase sich jedes einzelne Kind befindet, um in der Folge daran anknüpfen zu können.
- **sprachliche Förderung anbieten**, indem wir alle Handlungen sprachlich begleiten, damit ihre Kommunikationsfähigkeit angeregt wird. Dabei ist es wichtig, alle verbalen und nonverbalen Signale wahrzunehmen und zu kommunizieren. Wir nehmen hierbei eine Vorbildfunktion ein, damit Sprache „richtig“ erlernt werden kann.
- **Achtung entgegenbringen** und sie in ihrer Persönlichkeit so annehmen wie sie sind. Dazu gehört auch zu verstehen, in welchen Lebenszusammenhängen die Kinder aufwachsen.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind für die Kinder:

- Bezugspersonen („sicherer Hafen“)
- Vorbilder
- Wertevermittler
- Begleiter
- Dialog- und Spielpartner/ -in

Ein wichtiger Faktor, um eine bestmögliche Förderung und Betreuung für Kinder zu schaffen, ist die Grundhaltung im Team. Folgende Punkte sind uns in unserer pädagogischen Zusammenarbeit wichtig:

- Akzeptanz und Toleranz
- Respekt

- Vertrauen
- Ehrlichkeit und Fairness
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Offenheit
- Unterstützung und Beratung
- Gegenseitige Ergänzung

BEOBSACHTEN UND DOKUMENTIEREN

Die qualitative Beobachtung (der Kinder) und Dokumentation (ihrer Entwicklung) sind wesentliche Bestandteile unserer Arbeit. Es ist notwendig, genau hinzuschauen, was das Kind kann, um genau dort eine gezielte Förderung anzusetzen, damit sich das Kind weiterentwickelt. Der *Hessische Bildungs- und Erziehungsplan* sieht dies als Notwendigkeit an und setzt voraus, dass Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in den Kindertagesstätten Hessens umgesetzt werden.

Die Dokumentation ist eine Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern und eröffnet so Dialoge zwischen ihnen, den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. In unserer Kindertagesstätte wenden wir verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren an, die wir Ihnen hier gerne vorstellen möchten.

GRENZSTEINE DER ENTWICKLUNG

Auf der Grundlage der Beschreibungen des Entwicklungsneurologen R. Michaelis ist eine Checkliste entstanden, die eine Einschätzung von vier verschiedenen Entwicklungsbereichen ab dem 3. Monat erlaubt. Je nachdem, ab welchem Alter und wie lange ein Kind die „Rappelkiste“ besucht, werden die „Grenzsteine der Entwicklung“ im Alter von 12, 15, 18, 24 oder 36 Monaten angewandt.

FREIER BEOBSACHTUNGSBOGEN

Wir haben einen passenden Beobachtungsbogen erstellt, der speziell auf Krippenkinder zugeschnitten ist unter Berücksichtigung unserer Arbeitsabläufe. Dieser sowie die „Grenzsteine der Entwicklung“ werden als Grundlage für Entwicklungs- und Elterngespräche genutzt.

PORTFOLIO

Portfolio bezeichnet eine zweckgerichtete Sammlung von Arbeiten innerhalb eines Ordners. Es vermittelt Informationen über das Kind und ermöglicht damit den Austausch und gemeinsame Dialoge zwischen der pädagogischen Fachkraft, dem Kind und dessen Eltern. Zentrales Thema der Dokumentation sind die Kompetenzen, die das Kind erwirbt. In den Portfoliomappen werden bestimmte Blätter für und mit den Kindern gestaltet, die sich in allen Mappen wiederfinden. Zusätzlich kommen eigene Werke der Kinder sowie Bildungs- und Lerngeschichten über sie dort hinein. Die Eltern werden insofern in die Portfolio-Arbeit miteinbezogen, dass sie am Anfang einige Blätter für ihr Kind gestalten und auch später zu besonderen Anlässen/Themen.

BILDUNGS- UND LERNGESCHICHTEN

In den Bildungs- und Lerngeschichten erzählen die pädagogischen Fachkräfte auf Basis ihrer Beobachtungen in wertschätzender und persönlicher Weise vom Lernen des Kindes

und seinen individuellen Lernfortschritten. In jedem Kindergartenjahr wird für jedes Kind eine Bildungs- und Lerngeschichte geschrieben und mit Fotos ergänzt.

ENTWICKLUNGS- UND ELTERNGESPRÄCHE

Es finden mehrere Gespräche während der Krippenzeit statt.

- Vor der Aufnahme des Kindes ein Aufnahmegespräch
- Wenn die Eingewöhnung vollständig abgeschlossen ist, dass Eingewöhnungsgespräch.
- Danach im Abstand von sechs Monaten Entwicklungsgespräche.
- Kurz vor Ende der Zeit in der „Rappelkiste“ ein Abschlussgespräch.

FÖRDERPLÄNE

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen bzw. Förderbedarf ist ein intensiver Austausch mit allen an der Förderung beteiligten Personen wichtig. Deshalb finden mind. 1 x jährlich interdisziplinäre Gesprächsrunden statt. In diesen wird der Entwicklungsstand des Kindes besprochen und weitere Förderziele festgelegt. In einem von den pädagogischen Fachkräften erstellten Förderplan werden die Ziele und deren Umsetzung jährlich überprüft und festgehalten. Durch das Erstellen des Förderplanes ergibt sich somit, neben der Organisation des pädagogischen Handelns, eine individuelle Verlaufs- und Entwicklungskontrolle für das jeweilige Kind.

INGEWÖHNUNG

Ein Kind bindet sich besonders in den ersten Lebensmonaten bis in das dritte Lebensjahr hinein an einige wenige Bezugspersonen.

Diese sind für sein Wohlbefinden unabdingbar. Sie bieten ihm einen sicheren Rahmen, um sich Herausforderungen zu stellen und ihre Umwelt erkunden können.

Eine Trennung von diesen Bezugspersonen kann für ein Kind Stress und Kummer bedeuten, ohne dass es den Grund für die Trennung versteht.

Um in der Krippe anzukommen und sich entfalten zu können, benötigt das Kind eine Atmosphäre des Vertrauens, der Sicherheit und Akzeptanz. Diese Atmosphäre ist die Grundvoraussetzung für sein Wohlbefinden und wird von dessen primären Bezugspersonen geschaffen.

In ihrer Nähe fühlt sich das Kind sicher und geborgen und kann mit ihrer Unterstützung Kontakt zur pädagogischen Fachkraft aufnehmen sowie Vertrauen aufbauen.

Ziel ist es, die pädagogische Fachkraft als weitere Bezugsperson anzunehmen und somit in der Gruppe anzukommen.

Besonders bei Kindern unter drei Jahren muss deshalb sehr genau auf eine sensible und verantwortungsbewusste Begleitung dieses Übergangs geachtet werden.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist von Kind zu Kind individuell und kann bis zu sechs Wochen (in manchen Fällen auch länger) dauern.

Ein Kind ist dann bei uns eingewöhnt:

- wenn es sich problemlos von der Bezugserzieherin trösten lässt.
- wenn es ohne großen Protest bei uns frühstückt, Mittag isst und ggf. schläft
- wenn es am Tagesablauf teilnimmt und ihm kleinere Veränderungen nichts ausmachen.

DIE PHASEN DER EINGEWÖHNUNG NACH DEM „BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL“

1. PHASE: INFORMATIONEN AN DIE ELTERN

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den primären Bezugspersonen (Eltern) und pädagogischen Fachkräften ist sehr wichtig, besonders während der Eingewöhnungszeit. Damit das gelingt, brauchen die Eltern vorab Informationen über die Eingewöhnung, die wir ihnen durch ein Aufnahmegespräch sowie einen „Eingewöhnungsflyer“ geben. Darin wird erklärt, welche Bedeutung die Eltern als „sicherer Hafen“ für ihr Kind haben und wie die Eingewöhnung abläuft. Außerdem ist wichtig zu wissen, dass sich die Eltern Zeit einplanen sollten und dementsprechend möglichst kein Urlaub (Verreisen) während der Eingewöhnung stattfindet, der diese Phase unterbricht.

2. PHASE: DIE GRUNDPHASE DER EINGEWÖHNUNG

In den ersten Tagen bleibt ein neues Kind mit der begleitenden Bezugsperson eine zuvor vereinbarte Zeit in der Gruppe. Dort lernt es mit seiner Bezugsperson die anderen Kinder, das Personal und die Umgebung kennen. Um den Kontakt herzustellen, machen die pädagogischen Fachkräfte, allen voran aber die dem Kind zugewiesene Bezugserzieherin, Spielangebote. Die primäre Bezugsperson verhält sich eher passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes.

3. PHASE: DER ERSTE TRENNUNGSVERSUCH

Je nach Verhalten des Kindes in den ersten Tagen folgt nun die erste Trennung von der primären Bezugsperson. Diese wird so gestaltet, dass sie sich, nachdem sie eine kurze Zeit mit in der Gruppe war, nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften **bewusst** vom Kind verabschiedet. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson während der Trennung in der Einrichtung bleibt, um jederzeit geholt werden zu können, falls das Kind sich nicht von dem Bezugserzieher beruhigen lässt. Die Trennungssituationen werden individuell gestaltet. Nach einer entsprechend bewussten Begrüßung, geht das Kind gemeinsam mit der primären Bezugsperson wieder nach Hause.

4. PHASE: DIE SCHLUSSPHASE

Nun bleibt das Kind schon alleine in der Kita, die begleitende Bezugsperson kann nach der raschen Verabschiedung morgens aus der Einrichtung gehen, sollte allerdings noch jederzeit abrufbereit sein. Es kann sein, dass sich das Kind in einer besonderen Situation (z.B. Krankheit, Verletzung, Angst) nicht von den pädagogischen Fachkräften beruhigen lässt und nach Mutter oder Vater verlangt, da die Beziehung noch nicht ausreichend gefestigt ist. Dann ist es nötig, dass diese

schnellstmöglich kommen und dem Kind damit Sicherheit vermitteln kann. Diese Phase dauert, je nach Kind weitere 1-2 Wochen.

5. PHASE: Die Verabschiedung

Die Verabschiedung findet bereits an der Tür statt. Das Kind hat eine Bindung zu dem Bezugserzieher aufgebaut und geht selbstständig oder „von Arm zu Arm“ in den Gruppenraum. Auch wenn das Kind dabei weinen sollte, lässt sich dieses von dem Bezugserzieher innerhalb weniger Minuten beruhigen. Das Kind kann nun in seiner vollen Modullänge die Kita besuchen.

ÜBERGÄNGE GESTALTEN

1. WARUM EIN GELINGEN DES ÜBERGANGS SO WICHTIG IST

Das Gelingen des Übergangs von der alleinigen Betreuung durch die Familie in eine Kindertageseinrichtung ist für die weitere Entwicklung eines Kindes sehr wichtig. Wenn einem Kind dieser Übergang erfolgreich gelingt, erwirbt es Selbstbewusstsein und wird zukünftige Übergänge (z.B. Krippe-Kindergarten, Kindergarten-Schule) leichter bewältigen, da es die Situation kennt und eigene Handlungs- und Verhaltensmuster dafür entwickelt hat.

Kinder im Krippen- und Kindergartenalter benötigen für einen erfolgreichen Übergang noch die Unterstützung aller beteiligten Erwachsenen (pädagogische Fachkräfte und Eltern), da ihre emotionale und kognitive Entwicklung noch nicht so weit fortgeschritten ist, dass sie die oftmals stressbelastete Situation der Eingewöhnung alleine verarbeiten und bewältigen können. Somit ist die Mitarbeit der Eltern und deren Einbindung in die Eingewöhnung elementar und unerlässlich. Es ist in dieser Phase sehr wichtig, dass das betreffende Kind eine sichere Beziehung zu der ihm zugewiesenen pädagogischen Fachkraft aufbaut. Nur dann werden sie sich in Zukunft in der Krippe sicher und wohlbehütet fühlen und eine Chance auf eine entsprechende Entwicklung haben.

2. DIE GESTALTUNG DES ÜBERGANGS ELTERNHAUS-KRIPPE IN DER „RAPPELKISTE“

Der Übergang beinhaltet in unserer Einrichtung verschiedene Aspekte. Einige davon werden in der Regel immer gleich gestaltet und gehören zur Vorbereitung der Eingewöhnung (Übergabe und Ausfüllen der Formulare und Einverständniserklärungen, Besichtigung unserer Einrichtung, Ausfüllen des Fragebogens zu dem Kind, Kennenlernen von Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft, Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung und über unsere Einrichtung).

Die zeitliche Gestaltung der Eingewöhnung ist dagegen sehr individuell und allein vom Kind abhängig.

3. WIE ELTERN UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE KINDER IN DIESER PHASE DES ÜBERGANGS UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Familien und besonders die Kinder in unserer Einrichtung willkommen fühlen. Dazu gehört, dass wir die Bedürfnisse und Ängste (v.a.

Trennungsängste) des individuellen Kindes wahrnehmen, ernstnehmen und entsprechend darauf reagieren.

Die Eltern können ihre Kinder insoweit auf den Übergang vorbereiten, indem sie zeitliche Abläufe zu Hause frühzeitig den zeitlichen Abläufen in unserer Krippe anpassen (Schlafens- und Essenszeiten). Bereits erlebte Trennungssituationen vom Kind und Eltern, im Rahmen des Familien- und /oder Freundeskreises, können dem Kind die Trennung von der primären Bezugsperson erleichtern.

Außerdem ist es sehr bedeutend, dass sich die Eltern genug Zeit für die Phase der Eingewöhnung einplanen und ein Bewusstsein für diese sehr sensible Phase entwickeln.

Ganz entscheidend für eine erfolgreiche Eingewöhnung ist, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte eine Vertrauensbasis aufbauen. Dies gelingt, indem sie sich wertschätzend begegnen und in einem kontinuierlichen Austausch miteinander stehen. Vor allem dieser Aspekt gibt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit.

Darüber hinaus möchten wir den Eltern Unterstützung beim „Loslassen“ geben.

4. DER ÜBERGANG KRIPPE-KINDERGARTEN

Wir bereiten die Kinder auf den Wechsel in den Kindergarten vor, indem wir in der Zeit vor dem Übergang immer wieder mit ihnen über den Wechsel in den Kindergarten reden und ihnen zuhören. Hierzu ist eine positive Grundhaltung (sachlich, ressourcenorientiert, professionell) des pädagogischen Fachpersonals unabdingbar. Zudem findet ein kurzes Kennenlernen des Bezugserziehers im Aufnahmegespräch statt.

Wir vermitteln den Kindern, dass sie „jetzt schon groß sind“ und stärken somit ihr Selbstbewusstsein und ihr Vertrauen in sich selbst, sodass sie den Wechsel gut bewältigen können.

Die Kita-Fachkräfte der Kitas in Bad Endbach, Wommelshausen und Hartenrod besuchen vor dem Übergang die Kinder in der Krippe. Diese Möglichkeit bieten wir allen Kitas, in die unsere Krippenkinder wechseln.

Gemeinsam mit den Kindern packen wir ihre Sachen und lassen sie spüren, dass jetzt etwas Neues auf sie zukommt und das völlig in Ordnung ist.

Wir feiern gemeinsam mit ihnen und ihrer Gruppe Abschied. Als Abschiedsgeschenk übergeben wir dem betreffenden Kind dessen Portfolio-Ordner, den es mit in den Kindergarten nehmen kann.

Zum Übergang in den Kindergarten gehört außerdem ein Abschlussgespräch mit den Eltern des Kindes.

BILDUNG UND LERNEN

LERNEN ist ein ständig fortlaufender Prozess, bei dem sich Kinder Wissen, Fertigkeiten, Verhaltensweisen o.ä. aneignen und diese Lerninhalte Stück für Stück weiterentwickeln und erweitern. Dies geschieht in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Kindliches Lernen findet in unterschiedlichen Lernbereichen statt. In der Kognition, der Sprache, der Motorik, der Wahrnehmung und der sozial-emotionalen Entwicklung.

Kognition bedeutet (logisches) Denken und Zusammenhänge begreifen (z. B. wenn ich ein Glas vom Tisch fallen lasse, geht es kaputt).

Der Begriff *Motorik* umfasst sowohl Grob- als auch Feinmotorik. Unter Grobmotorik versteht man zum Beispiel das Krabbeln oder Laufen und unter Feinmotorik u.a. das Halten des Stiftes beim Malen.

Lernen im Bereich der *Sprache* zeigt sich z.B. in dem Prozess von Plappern (Laute von sich geben) hin zur Wortbildung („Mama“, „Papa“ etc.) und später zur Satzbildung („Mein Auto“).

Wahrnehmung umfasst alle Sinne. Das Kind weint beispielsweise, weil es sich wehgetan hat oder möchte etwas trinken, weil es durstig ist.

Die *sozial-emotionale Entwicklung* zeigt sich u.a. im Umgang mit anderen Kindern oder Erwachsenen. Ein Beispiel: Ein Kind tröstet ein anderes Kind, weil sich dieses gerade wehgetan hat und weint. Hierbei empfindet es Mitleid für das weinende Kind und zeigt dadurch die Fähigkeit zur Empathie.

Ziel ist das Ausbilden einer selbstsicheren, eigenaktiven, handlungsfähigen Persönlichkeit. Diese dient als Grundlage, um sich in späteren Lebenssituationen zurechtzufinden. Aus all den Erfahrungen, die in den ersten Lebensjahren gemacht werden entsteht ein Handlungsrepertoire, das es einem Menschen ermöglicht in unterschiedlichen Situationen entsprechend zu handeln.

Bildung und Lernen sind voneinander abzugrenzen. Bildung setzt vielfältige Lernvorgänge voraus. Von **BILDUNG** spricht man dann, wenn die erlernten Aspekte der unterschiedlichen Lernbereiche zu einer Einheit zusammengeführt werden und das Kind bewusst handeln kann. Es ist sich der Auswirkungen seines Handelns bewusst. Das heißt beispielsweise, dass das Kind weiß (*Kognition*), welche Äußerung (*Sprache*) oder Handlung (*Motorik*) eine bestimmte Auswirkung auf das Gegenüber haben kann (*sozial-emotionaler Bereich*), dies *wahrnimmt* und entsprechend handelt.

Die oben genannten Lernprozesse verlaufen individuell, d.h. bei jedem einzelnen Kind unterschiedlich – angepasst an Vorerfahrungen, Vorkenntnisse, den aktuellen Interessen und persönlichen Stärken.

Besonders in den ersten drei Lebensjahren eines Kindes findet eine rasante und prägende Entwicklung in unterschiedlichen Lernbereichen statt. In dieser Form findet sie später im Leben nicht mehr statt, weshalb es bedeutsam ist, diese Entwicklung von Anfang an in positiver Art zu begleiten.

Durch Beobachtung, Dokumentation und Reflexion kindlicher Aktivitäten stellen wir die aktuellen, individuellen Themen der Kinder heraus und knüpfen mit unserer Arbeit daran an, indem wir entsprechende Lernsituationen ermöglichen.

Bildung und Lernen findet in der Kita in alltäglichen Situationen (im Morgenkreis, beim Waschen, beim Essen, im Freispiel) und in geplanten Tätigkeiten wie Projekten statt.

Beim Essen wird zum Beispiel nicht nur das Essen an sich gelernt, sondern auch motorische Fähigkeiten. Isst das Kind mit dem Löffel oder der Gabel? Kann es bereits den „Pinzettengriff“ oder wird noch der „Faustgriff“ verwendet?

Das Freispiel ist eine der bedeutsamsten Tätigkeiten innerhalb des Alltags. Hierbei werden nicht nur motorische Fähigkeiten wie Krabbeln, Laufen, Schaukeln oder Treppensteigen gelernt. Die soziale Interaktion zwischen den Kindern spielt hier eine entscheidende Rolle. Sie lernen mit Konflikten umzugehen und u.a. wird das Sprachverständnis und die Fantasie der Kinder dabei angeregt.

Das Miteinander ist somit ein wichtiger Punkt innerhalb von Lernprozessen. Es finden Interaktionen statt, in denen Kinder soziale Handlungen erlernen und diese im Verlauf weiterentwickeln können.

Gerade im U3-Bereich besteht ein Altersunterschied, in dem ein gewisser Wissensunterschied erkennbar ist. Die „Kleinen“ lernen von den „Großen“ (Lernen durch Nachahmung) und umgekehrt testen die „Großen“ ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an den „Kleinen“.

Die Kinder sind dabei auf Rückmeldung unsererseits angewiesen (Lernen durch Verstärkung).

Wichtig ist hierbei, die Kinder ausprobieren zu lassen (Lernen durch Versuch und Irrtum) und sozusagen beim Selbstbildungsprozess unterstützend zur Seite zu stehen, da Kinder aktive Gestalter ihrer Entwicklung sind.

„Das Spiel bietet [den Kindern] eine sehr gute Möglichkeit, in einer lernenden Gemeinschaft mit anderen Kindern sowie Erwachsenen voneinander und miteinander zu lernen.“
(Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, S. 67)

So lernen Kinder auch in geplanten Tätigkeiten (Bsp. Spaziergänge und Projekte). Bei Spaziergängen werden Fähigkeiten wie Laufen und das Entdecken gefördert, aber auch ihr Wissen wird erweitert. Immer wieder werden neue Dinge wie zum Beispiel Steine, Autos, Pferde auf der Wiese oder Schnecken am Wegrand entdeckt. Die Kinder sind neugierig und freuen sich, „Entdecker“ zu spielen. Eine große Bedeutung hat auch hier wieder die Sprache, wenn über die gesehenen Dinge gesprochen wird.

Die Auswahl an geplanten Projekten erfolgt nach dem Interesse der Kinder. Für welches Thema interessieren sie sich momentan und welches kann gut in den Kitaalltag mit einbezogen werden? Projekte dienen den Kindern dazu, ihr Wissen anzuwenden und auch zu erweitern. Sie lernen in Interaktion mit anderen Kindern ein Thema zusammen zu gestalten und gemeinsam daran zu arbeiten.

SPRACHE – DAS TOR ZUR WELT

Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens.

Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sprachliche Fähigkeiten haben einen großen Einfluss auf die Bildung (Bildungsweg).

Wir möchten Chancengleichheit für alle Kinder gewährleisten, daher arbeiten wir inklusiv und eng mit den Familien zusammen. Sprachliche Bildung begleitet unseren Alltag und das Miteinander.

Kinder wachsen in unterschiedlichen sprachlichen Umgebungen auf. Die kulturelle, sprachliche und traditionelle Vielfalt ist ein Teil unseres täglichen Zusammenseins und wir begegnen uns mit Achtung, Akzeptanz und Respekt. Im täglichen Miteinander wird das Kennenlernen, Erwerben und Erweitern des eigenen Sprachschatzes ermöglicht. Doch Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort. Sie findet auch nicht sprachlich, durch Körperhaltung, Gestik und Mimik statt.

Praktische Umsetzung

Sprachbildung ist Bestandteil unseres Alltags-„Überall steckt Sprache drin!“.

In alltäglichen Situationen schaffen wir Sprachanlässe und sind im Kontakt mit den Kindern. Sprachbildung geschieht nebenbei, zum Beispiel in Bring- und Abholsituationen, im Freispiel, während der Mahlzeiten oder beim Wickeln. Wir schaffen für Kinder angenehme und sprachförderliche Umgebungen, in denen sie gerne kommunizieren. Wir setzen auf eine Ganzheitlichkeit in der Sprachförderung. Alle Kinder werden sprachlich angeregt. Wir stellen fest, was das Kind schon kann und unterstützen gezielt.

Als ErzieherInnen sind wir Sprachvorbild

Wir achten auf:

- unsere Aussprache
- angemessene Pausen beim Reden
- langsames Erzählen
- wenig und gezielte Handbewegungen
- ruhige Körperhaltung
- Augenkontakt
- Echtheit
- Wertschätzung
- Einführendes Verstehen
- korrigierende Rückmeldung

Unsere Förderung umfasst:

- Aussprache und Hörverstehen
- Grammatik
- Wortschatz und Bedeutung
- Kommunikation und sozialer Austausch

Materialien im Kita-Alltag:

- Bücher
- Lieder, Fingerspiele, Reime, Bewegungsspiele
- Sprachanregende Tischspiele
- Einbeziehung von Alltagsgegenständen

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN ZUR ENTWICKLUNG MEHRSPRACHIG AUFWACHSENDER KINDER

IST EIN KIND DAMIT ÜBERFORDERT, ZWEI SPRACHEN ZU LERNEN?

Nein. Weltweit wächst die Mehrheit der Kinder zwei- oder sogar dreisprachig auf. Mehrsprachigkeit ist eine Chance!

HABEN MEHRSPRACHIGE KINDER HÄUFIGER SPRACHENTWICKLUNGSSTÖRUNGEN?

Nein. Das Risiko liegt nicht höher als bei einsprachigen Kindern. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass sich spezifische Sprachentwicklungsstörungen bei mehrsprachigen Kindern weniger gravierend auswirken.

WIRD EIN MEHRSPRACHIGES KIND SPÄTER BEIDE SPRACHEN GLEICH GUT BEHERRSCHEN?

Unter Umständen. Dafür benötigt das Kind aber in beiden Sprachen ausreichende und vielfältige Möglichkeiten zum Zuhören und Sprechen. Viele mehrsprachige Kinder lernen nur im Deutschen lesen und schreiben, so dass sich diese Fähigkeiten im Deutschen stärker ausprägen.

VERGISST EIN KIND DIE FAMILIENSPRACHE, WENN ES DEUTSCH LERNT?

Nein, außer es hat zu wenig Kontakt mit der Familiensprache. Daher ist es wichtig, dass Eltern weiterhin mit dem Kind in der Familiensprache sprechen und vorlesen.

IST EIN KIND ÜBERFORDERT, WENN ES IM GRUNDSCHULALTER AUCH NOCH EIN ANDERES SCHRIFTSYSTEM WIE Z.B. ARABISCH ERLERNT?

Nein. Es kann zwar am Anfang einige Verwechslungen geben, aber prinzipiell ist es empfehlenswert, die Kinder beide Schriftsysteme lernen zu lassen.

LERNT EIN KIND BESSER DEUTSCH, WENN DIE ELTERN ZUHAUSE AUF DIE FAMILIENSPRACHE VERZICHTEN?

Nein, auf keinen Fall. Dieser Ratschlag ist ein gefährlicher Mythos. Nur wenn Eltern Deutsch auf sehr hohem Niveau sprechen, können die Kinder davon profitieren. Eltern, die Deutsch selbst unsicher sprechen, sollten auf jedem Fall in der nichtdeutschen Familiensprache mit dem Kind kommunizieren. Zum einen wären sie nur mäßige Sprachvorbilder, zum anderen käme so die Entwicklung in der Familiensprache zum Erliegen. Außerdem entstehen völlig unnatürliche Kommunikationssituationen, wenn Eltern nicht in ihrer eigenen Sprache mit dem Kind sprechen. Dies kann sich negativ auf die Eltern-Kind-Bindung und die sozial-emotionale Entwicklung auswirken.

IST ES SCHÄDLICH, WENN ERWACHSENE MAL DIE EINE, MAL DIE ANDERE SPRACHE MIT DEM KIND SPRECHEN?

Nein. Auch wenn es lange Zeit als goldene Regel galt, dass Eltern strikt nur in einer Sprache mit dem Kind sprechen sollten, weiß man heute, dass alle Arten der Sprachverwendung zum Ziel führen können. Wichtig ist nur: Ausreichend mit dem Kind zu sprechen!

LERNT EIN KIND DEUTSCH, WENN ES DEUTSCHES FERNSEHEN SIEHT?

Im Prinzip Nein. Meist schauen Kinder im Vorschulalter ohnehin zu viel Fernsehen. Zum Sprachenlernen benötigen sie Interaktionspartner, keinen Fernseher. „Kermit - der Frosch“ antwortet nicht, wenn das Kind ihn etwas fragt. Auf der anderen Seite: Wenn die Eltern auf einen begrenzten, kindgerechten Medienkonsum achten und beispielsweise das Thema einer Sendung als Gesprächsanlass nutzen, ist wenig dagegen auszusetzen.

Quelle: Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, S. 33-47

INKLUSION – „ALLE SIND WILLKOMMEN“

Es ist normal, verschieden zu sein.

Jedes Kind ist einzigartig. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten, verschiedenen Gedanken, Wünschen und Themen. Wir bieten die Möglichkeit, dass Kinder jeder Nationalität, gleich ob sie behindert, von einer Behinderung bedroht oder nicht behindert sind, den Krippenalltag gemeinsam erleben können. Wir nehmen jedes Kind in seiner Vielfältigkeit an, respektieren und wertschätzen es.

Das heißt für uns, dass

- wir alle Kinder gleichwertig sehen,
- niemand ausgeschlossen wird, sondern ein Miteinander in allen Situationen möglich ist,
- die Kinder ein gegenseitiges Verständnis füreinander mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und Bedürfnissen entwickeln,
- wir täglich voneinander lernen in einem gegenseitigen Geben und Nehmen und
- pädagogische oder therapeutische Hilfen auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt sind.

Es liegt in der Verantwortung unserer Kita, allen Kindern faire Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten und damit soziale Ausgrenzung zu verhindern. Im Sinne des Inklusionsgedankens ist eine barrierefreie Ausgestaltung unserer Kita unerlässlich. Das bedeutet, dass wir unsere Einrichtung räumlich, konzeptionell und personell so gestalten, dass alle Kinder individuell unterstützt und gefördert werden können.

Wir verstehen Inklusion dabei als einen Prozess, der täglich im Zusammenleben neu vollzogen und weiterentwickelt wird und somit nie abgeschlossen ist.

5 .KINDERSCHUTZ BEI GEFÄHRDUNG DES KINDESWOHLS

Der Verein Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. verfügt über ein umfassendes und stetig überarbeitetes bzw. aktualisiertes Kinderschutzkonzept (Siehe Schutzkonzept zum § 8a SGB VIII für die Kindertagesstätten des Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V., Stand: Februar 2019). Dieses Schutzkonzept liegt in jeder Einrichtung zur Handreichung und Nutzung vor. Es beinhaltet Begriffserklärungen und genauere Beschreibungen der unterschiedlichen Gefährdungsformen, beschreibt die gewichtigen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung und vermittelt Informationen zur Gefährdungseinschätzung. Weiter sind unsere standardisierten Arbeitsmittel, Instrumente und Dokumentationsvorlagen systematisch hinterlegt, wie z.B. Ampelbögen (je nach Alter des betroffenen Kindes), Gesprächsdokumentationen, Schutzplan, Meldebogen. Darüber hinaus finden unsere Mitarbeiter weiteres Informationsmaterial vor, wie beispielsweise zu den gesetzlichen Grundlagen, zur Gesprächsgestaltung im Kontext von Kinderschutz, zur Mundgesundheit, zum Datenschutz und zur kindlichen Entwicklung. Auch steht eine Kontakt-Liste der verschiedenen Beratungsstellen und Behörden des Landkreises Marburg-Biedenkopf zur Verfügung.

Die neu eingestellten Mitarbeitenden sind verpflichtet ein polizeilich erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und werden hinsichtlich des Schutzkonzeptes unterwiesen (mittels einer Dienstanweisung und Einweisung in das zur Verfügung stehende Informations- und Dokumentationsmaterial). Darüber hinaus nehmen die Mitarbeitenden an Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema teil und aktualisieren ihr Fachwissen. Innerhalb des Kinderzentrums stehen sich stetig weiterbildende „insofern erfahrene Fachkräfte“ zur Beratung des pädagogischen Fachpersonals zur Verfügung, wodurch eine planvolle und abgestimmte Vorgehensweise und somit eine fachlich qualifizierte Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz sichergestellt werden kann.

„Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen“ (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration – Bildung von Anfang an, Wiesbaden 2014, S. 113).

Wie auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, halten wir einen wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang für eine gewinnbringende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien auch bezüglich des Themas Kinderschutz für unabdingbar. Hierzu kann bei Eltern mit geringen Deutschkenntnissen ein Dolmetscher miteinbezogen werden. Es ist uns ein Anliegen in gemeinsamen Gesprächen mit den betroffenen Eltern Bedarfe festzuhalten bzw. zu ermitteln und den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Hilfeangeboten zu eröffnen und zu erleichtern. Zu diesem

Zweck legen wir darüber hinaus großen Wert auf soziale Netzwerkarbeit und gute Kooperation mit den verschiedensten Fachdiensten und Trägern. Nur so können wir dazu beitragen die bestmöglichen Entwicklungschancen für die von uns betreuten Kinder zu erreichen und Familien dabei zu unterstützen adäquate Begleitung zu erhalten. Meldepflichten nach §47 SGB VIII werden selbstverständlich eingehalten.

Zudem versuchen wir durch präventive Angebote Eltern und Kindern zu stärken, z.B. durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende zu bestimmten pädagogischen Themen, Sicherung der Rechte unserer Kinder und verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung und der Beschwerde (Beschwerdemanagement). Fachlich beschäftigen wir uns weiter mit dem Thema der Resilienz Förderung durch ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze in der Praxis, um die von uns betreuten Kinder zu unterstützen.

6. GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Unter dem Begriff Gesundheit verstehen wir ein vollständiges körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Die Kindertagesstätte und Krippe gehören zu der zentralen Lebenswelt von Kindern und Familien. Unser Ziel ist es daher das Lebens- und Arbeitsumfeld in unserer Einrichtung gesundheitsförderlich zu gestalten und nachhaltig gesunde Strukturen und Angebote für Kinder, Eltern, Mitarbeitende und die Einrichtung zu schaffen und auszubauen.

DIE KINDER

Gesundheitsförderung ist Teil des Alltäglichen und leistet einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung von Fähigkeiten wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität sowie der Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt. Dabei ist es unser pädagogisches Ziel, durch Partizipation, Ko-Konstruktion und Bildung ein solides Fundament für die Gesundheitsförderung bei Kindern aufzubauen. Wir wollen unsere Kinder dabei begleiten gesund aufzuwachsen, sie befähigen auf ihre eigene Gesundheit zu achten sowie ihre kindlichen Ressourcen zu stärken und ein positives Selbstbild aufzubauen.

Die folgenden Bereiche stehen exemplarisch für die Umsetzung der Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung:

ERNÄHRUNG, BEWEGUNG, ENTSPANNUNG, STRESSBEWÄLTIGUNG UND PARTIZIPATION

ERNÄHRUNG/ ESSENSSITUATION

Beim Thema Ernährung können Kinder die Fähigkeit erlernen, auf ihren Körper zu achten, Signale des Körpers richtig einzuschätzen und zu erkennen, wann sie durstig oder hungrig sind. Nahrung befriedigt nicht nur körperliche Bedürfnisse, sie trägt entscheidend zur gesunden Entwicklung bei, denn „gesundes Essen macht starke Kinder“. Bei der Ernährung ist es uns wichtig, dass Kinder Essen mit allen Sinnen und in einer angenehmen

Atmosphäre erleben, in der sie auch ihre sozialen Beziehungen pflegen können. Die Fachkräfte achten darauf, dass sich die Kinder während der Mahlzeiten wohlfühlen.

Die Kinder nehmen sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend ihre Speisen und Getränke selbst. Durch das selbstständige Auftun des Essens auf den eigenen Teller erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit. Eine Fachkraft kann dabei regulierend eingreifen.

Jedes Kind entscheidet selbst, was und wieviel es isst. Wir akzeptieren die Entscheidungsfreiheit der Kinder, welche Speisen sie essen wollen und fordern sie nicht zum Probieren auf. Durch das eigenständige Entscheiden der Kinder wird ihre Freude am Explorieren unterstützt.

Ein gesundes Frühstück können die Kinder nach dem Ankommen in der Kita zu sich nehmen. Getränke werden von unserer Einrichtung bereitgestellt. Das Mittagessen wird täglich frisch geliefert. Besondere Kostformen bei Allergien etc. werden berücksichtigt. Ein gemeinsamer, kleiner Nachmittagsnack oder ein Getränk werden abschließend am Nachmittag eingenommen.

BEWEGUNG

Unser Ziel ist es, dem natürlichen Drang und der Freude der Kinder an Bewegung Raum zu geben und ihre motorischen Fähigkeiten zu stärken. Bewegung hilft den Kindern dabei, die Wahrnehmung für ihren eigenen Körper zu entdecken und somit das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise anzubahnen. Auf unserem Außengelände und im Bewegungsraum können sich die Kinder vielfältig bewegen. Durch zahlreiche Spielgeräte auf dem Außengelände entscheiden die Kinder selbst, wie sie sich im Freien bewegen möchten. Wir machen Angebote im Bewegungsraum für alle Kinder im Bereich der Motorik, Fitness, Wahrnehmung, Sinneserfahrung, Konzentration, Ausdauer, Sozialkompetenz, Koordination sowie des Gleichgewichts und Regelverständnisses, um die Motivation zu wecken sich auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

ENTSPANNUNG UND STRESSBEWÄLTIGUNG

Die Lebenssituation unserer Kinder kann bereits mit unterschiedlichsten Stressfaktoren, wie Medienkonsum, Zeitmangel und Leistungsdruck belastet sein. Entspannung ist ein wichtiger Ausgleich, tut gut und gibt neue Energie. In unserer Einrichtung können sich alle Kinder ausreichend und individuell entspannen. Jeder Gruppenraum verfügt über Rückzugsbereiche, in denen die Kinder leise spielen können oder auch ein Buch vorgelesen werden kann. Mit verschiedenen Materialien wie Decken und Tüchern können unsere Kinder Höhlen bauen und sich zurückziehen. Auch der Wechsel von aktiven zu ruhigeren Phasen im Tagesablauf wirkt sich positiv auf das Befinden der Kinder aus. Durch ausmalen, vorlesen, ruhige Spiele und das Gespräch im Stuhlkreis können Kinder gut zur Ruhe kommen. Feste Ruhezeiten sind im Tagesablauf integriert, wie z.B. die Zeit nach dem Mittagessen.

PARTIZIPATION

Im Tagesablauf ergeben sich viele Möglichkeiten, Kinder in Entscheidungsprozesse einzubinden. Somit können sie ihre kindlichen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und mitteilen, was ihnen wichtig ist und wo sie sich beteiligen wollen. So wählen sie zum Beispiel selbst aus, ob sie Angebote annehmen möchten. Verschiedene Abstimmungsverfahren helfen dabei, dass ein Entscheidungsprozess herbeigeführt werden kann, um z. B. auszuwählen, welche Lieder oder Spiele im Sitzkreis gesungen und gespielt werden. Das Ziel ist es, die Kinder in ihren persönlichen Entscheidungen ernst zu nehmen, damit ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden.

DIE ELTERN

Durch eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern erleben Kinder Verlässlichkeit und Stabilität. Ein gesundheitliches Verhalten soll somit angestrebt werden. Unser Ziel ist es Eltern für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren und motivieren, sodass sie diese im Alltag umsetzen können.

Hierzu beziehen wir die Eltern in die gesundheitsförderliche Gestaltung der Einrichtung mit ein. Der regelmäßige Austausch um ein gemeinsames Gesundheitsverständnis zu entwickeln, findet mit Eltern z.B. über unsere Kita-Info-App, Themenabende, Informationsveranstaltungen und persönliche Gespräche statt. Dabei geht es vor allem um den vertrauensvollen Umgang mit diesem sensiblen Thema.

DIE MITARBEITENDEN

Zufriedene Mitarbeitende sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Bildungsqualität.

Ziel des Trägers, der Leitung und des gesamten Teams ist es, dass die Mitarbeitenden in der Einrichtung ihre Gesundheit erhalten und fördern können. Dabei werden die Rahmenbedingungen bei der Betrachtung des Arbeitsplatzes in den Blick genommen.

Die räumliche Gestaltung der Einrichtung soll die Bedürfnisse der Mitarbeitenden berücksichtigen:

- Krankmachende Faktoren wie Lärm, ungeeignete Möbel etc. werden minimiert
- Erwachsenengerechte Möbel auch im Gruppenraum
- Pausenraum für die Mitarbeitenden
- Organisation von ungestörten Pausenzeiten
- Bereiche für konzentrierte Arbeit
- Gestaltung von Arbeitsabläufen
- Klare Absprache von Verantwortlichkeiten
- Zeiten für konzentriertes Arbeiten (z.B. an den Entwicklungsbögen) werden freigehalten

Teamentwicklung und Partizipation

- Die Mitarbeitenden beteiligen sich an der Gestaltung der Einrichtung
- Das Team untersucht Entscheidungen in der Einrichtung auf gesundheitliche Wirkungen
- Gesundheitsförderung ist ein regelmäßiges Thema in Teamsitzungen

Stärkung persönlicher Kompetenzen

- Mitarbeitende haben die Möglichkeit an Fortbildungen zur Stärkung persönlicher Kompetenzen wie bspw. der eigenen Kommunikationskompetenz und Gesundheitsförderung (Selbstfürsorge) teilzunehmen und werden dazu motiviert.
- Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass Mitarbeitende immer wieder die Möglichkeit für kurze Entspannungssequenzen und Bewegungsübungen haben
- Betriebsärztliche Versorgung wird gewährleistet (Beratung, Impfungen etc.)

DIE EINRICHTUNG

Unsere Kindertagesstätte soll eine sichere Lebens- und Arbeitswelt und ein Ort sein, an dem man sich angenommen fühlt. Unser Ziel ist es, die Sicherheit aller in der Kindertageseinrichtung betreuten Kinder und arbeitenden Fachkräften zu gewährleisten, sowie Unfälle zu verhindern. Dazu gehört die Überprüfung der Räume und des Materials auf Sicherheit und die Einhaltung der vorgegebenen Hygienevorschriften. Dazu verfügt das Kinderzentrum über einen umfangreichen Hygieneplan und Arbeitsschutz. In Kooperation mit externen Fachkräften (Arbeitsschutz, Betriebsärztin, Hygienebeauftragter etc.) finden regelmäßige Arbeitssicherheitssitzungen statt. Eine stetige Anpassung der Praxis an die bestehenden Vorschriften, Normen und Verordnungen wird somit gewährleistet.

7. MOTORIK UND BEWEGUNG

MOTORIK UND BEWEGUNG

Motorik und Bewegung spielen für Kleinkinder in den ersten drei Lebensjahren eine wichtige Rolle. Durch Bewegung haben sie die Möglichkeit ihre Umwelt zu erfahren und wahrzunehmen. Es stellt für sie eine Form der Kommunikation dar, da sie sich oft noch nicht sprachlich äußern können. So klatschen sie z. B. bei Freude in die Hände. Außerdem besteht ein enger Bezug zwischen Bewegung und Lernen.

„Über die Sinne werden Erfahrungen zu Erkenntnissen.“ (Renate Zimmer)

Kinder erleben durch Motorik und Bewegung Selbstwirksamkeit, wenn sie z.B. alleine auf ein Podest gekrabbelt sind oder durch ihre Bewegungen eine Antwortreaktion ihrer Umwelt erfahren (z.B. freundliche Reaktion, wenn Kind klatscht). So werden Verknüpfungen im Gehirn gebildet, die einen stetigen Lernprozess kennzeichnen.

Ein ebenfalls sehr wichtiger Entwicklungsschritt, welchen Kleinkinder durch Bewegung erfahren, ist die Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Diese Kompetenzen werden vor allem im Spiel mit anderen Kindern gelernt (gemeinsam mit Autos eine Straße entlang fahren fördert z. B. Kooperation).

Auch gemeinsame Bewegungsangeboten (z. B. im Turnraum) helfen den Kindern Rücksicht und Fairness einzuüben (Die Kinder müssen beim Rutschen z. B. warten, bis das vorangegangene Kind hochgeklettert, sich richtig positioniert hat und dann runtergerutscht ist). Kleinkinder durchlaufen in den ersten drei Jahren verschiedene Meilensteine, die vom Sitzen zum Stehen und schließlich zum Laufen führen. Diese Entwicklungsschritte ermöglichen es den Kindern immer selbstständiger ihre Umwelt zu erfahren und immer neue Erfahrungen und Lernfortschritte zu machen. Für Kinder ist es daher besonders wichtig, dass die Bezugspersonen, wie z. B. Eltern, Erzieher etc. die Bewegungsbedürfnisse der Kinder erkennen und ihnen die Möglichkeit geben eigene Bewegungserfahrungen zu sammeln.

„WIR SIND IMMER IN BEWEGUNG“

Unser Alltag bietet viele Bewegungsmöglichkeiten. Ob beim An und Ausziehen, während unseren Mahlzeiten, beim Wickeln, Im Freispiel oder bei Aktivitäten wie Spaziergänge oder Turntage, in vielen Bereichen ist die Bewegung im Alltag integriert.

Um die Selbstwirksamkeit der Kinder zu fördern und sie in ihrem natürlichen Bewegungsdrang zu unterstützen, sind unsere Gruppen mit anschließendem Nebenraum auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. In unseren Gruppenräumen, finden sich z.B. verschiedene Podeste, welche zum selbst hoch und runter krabbeln, laufen und klettern einladen. Ebenso sind unsere Wickelkommoden mit Treppenstufen ausgestattet, sodass die Kinder selbst hoch und runtergehen oder krabbeln können. Viele Kinder lernen ihre ersten Schritte bei uns in der Krippe. Was Zuhause bereits begonnen hat, kann hier weiter geübt werden. Gegenstände, Lauflernwagen, Stühle, Tische alles wird durch die Räume geschoben, um einen Fuß vor den anderen zu setzen.

Wir Erzieherinnen achten in unserem Rappelkistenalltag darauf, den Kindern genügend Raum zur freien Bewegung zu geben und für sie Anreize zu schaffen, sich selbstständig auszuprobieren.

Ebenso motivieren wir die Kinder, ihre eigenen Erfahrungen zu machen, ermutigen sie z.B. dazu, eigenständig die Bänke am Tisch hoch zu klettern oder die Taschen nach dem Frühstück selbst an die passenden Plätze an der Garderobe zu hängen.

Ganz nebenbei schulen wir Grob- und Feinmotorik im Kitaalltag und unterstützen dies gerne mit zusätzlichen Turn- und Bewegungsangeboten wie z.B. Bewegungsbaustellen im Turnraum, Spaziergänge durch Wald und Wiesen, Bewegungslieder, Fingerspiele, Puzzles, verschiedene Tischspiele, Bastelangebote usw.

Wie bereits erwähnt, bieten wir spezielle Projekte bzw. Angebote an, bei denen die Bewegung der Kinder nochmals intensiver beansprucht wird.

Zum einen ist dies der Turntag der jeweiligen Gruppen. Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche. Hier sind die Kinder am Vormittag in unserem Turnraum. Sie können Bewegungslandschaften durchlaufen, balancieren, Bälle werfen, rollen, sie können krabbeln, klettern, rennen und mit den Bobby Cars fahren.

Zum anderen bieten wir in der Zeit von März – Oktober einen Wald- und Wiesentag an. Ende des Monats hat jede Gruppe einen festen Tag, an welchem sie mit der gesamten Gruppe in den Wald oder an eine große Wiese spazieren. Frühstück und Wickelzeit finden ebenfalls an der frischen Luft statt. Hier lernen die Kinder nicht nur, sich mit Naturmaterialien zu beschäftigen, sondern auch sich im Wald und auf der Wiese zu bewegen. Das Laufen in Gummistiefeln oder auch Barfuß auf unebenen Boden kann für manch ein Kind schon eine kleine Herausforderung sein.

Wie sich bereits herauskristallisiert sind nicht spezielle Angebote oder Projekte notwendig, um die Bewegung des Kindes zu fördern. Hierbei reichen kleine Impulse im Alltag und das Kind bewegt sich von ganz allein.

Quelle: BEP (2010): Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.)

6. KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT

BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Wir gehen mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein. Das bedeutet, wir begegnen uns auf Augenhöhe und in wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung. In dieser Zusammenarbeit sind wir gleichwertige und gleichberechtigte Partner innerhalb der Bildung und Erziehung des jeweiligen Kindes. Indem alle, an diesem Prozess beteiligten, Personen die Zusammenarbeit als gemeinsame Aufgabe sehen und das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellen, sollen ideale Entwicklungsbedingungen für jedes Kind geschaffen werden.

Eltern sind Experten für ihre Kinder und sie werden in dieser Partnerschaft dazu eingeladen, ihre Ressourcen, Kompetenzen und Fähigkeiten von Beginn an aktiv einzubringen. Wo nötig, möchten wir sie in ihrer Kompetenz weiter stärken, indem wir z.B. Themen-Elternabende oder auch Beratungsgespräche durch die Frühförderstelle in unserem Haus anbieten.

Wir wünschen uns eine enge, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern, die von Wertschätzung, Transparenz und Offenheit geprägt ist. Diese findet in Form von regelmäßigen Elternabenden, gemeinsamen Veranstaltungen und der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat statt. Eltern dürfen und sollen mitwirken und auch mitbestimmen können, z.B. indem sie am Geburtstag ihres Kindes einen Snack mitbringen oder das

Portfolio ihres Kindes mitgestalten. Besonders wichtig sind gemeinsame Gespräche (Bsp. Aufnahmegespräch, Entwicklungs- und Beratungsgespräche, Tür- und Angelgespräche).

Vor allem die Eingewöhnung gleich zu Beginn der Krippenzeit ist eine sensible Phase, in der eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gefordert ist. Sie entscheidet mit über den Entwicklungsverlauf eines Kindes (weitere Informationen unter dem Punkt „Eingewöhnung“). Um die Zeit innerhalb unserer Einrichtung also positiv gestalten zu können, ist ein stetiger Austausch über das Befinden des Kindes wichtig.

KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Unsere Einrichtung legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Wir arbeiten deshalb mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Interdisziplinäre Frühförderstellen
- NULL bis SECHS, Marburg
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Frühförderstelle für Hörgeschädigte und Gehörlose Friedberg

- Kindertagesstätten des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e. V.
- Patenschaftszahnarzt
- Landkreis Marburg Biedenkopf
- Gemeindeverwaltung Bad Endbach
- Verschiedene Arbeitskreise

Marburg/Bad Endbach im Januar 2022